

Wer alles weiß, kriegt ein Eis

Warum manche während der Ferien nichts Besseres zu tun haben, als zu büffeln

Hurtig läuft Stefan die Treppe hinauf in den ersten Stock zum *Studienkreis* in Weilheim. Ganz locker setzt er sich an den Tisch und schlägt sein Heft auf. Der Neunjährige lernt im Deutsch-Ferienkurs unter anderem Silbentrennung oder Groß- und Kleinschreibung. Während seine Freunde draußen Fußballspielen, übt er fleißig die Regeln und schreibt auch einen Aufsatz – aber nicht über das übliche Schulthema „Das habe ich in den Sommerferien erlebt“, sondern er setzt eine Geschichte fort oder macht aus einem Witz eine Geschichte. „Das bringt mir Spaß. Und ich will mich in der vierten Klasse auf eine Zwei in Deutsch verbessern“, erzählt der Grundschüler. Derweil tut Lehrer Wolfgang Weber alles, damit die Kinder zum Schulanfang „keinen Kaltstart hinlegen“.

Aus einem anderen Raum kommt gerade Josef. Der Hauptschüler übt englische Vokabeln. Wer sie zuerst weiß, darf einen Schritt nach vorn machen. Lehrerin Helena Pöhlmann spendiert dann dem Sieger ein Eis. Die Kinder lernen spielerisch, übersetzen Texte und schreiben Diktate – aber in den Ferien. Den elfjährigen Josef stört es offenbar nicht besonders: „Das ist doch gar nicht so schlimm. Aber ein Streber bin ich nicht.“ Der Bub hat in

Englisch die Note 4, sein Lieblingsfach ist Geschichte. Er möchte später Archäologe werden. In einer anderen Gruppe will sich eine Real- Schülerin ebenfalls in Englisch ver-



bessern, was für ihren Abschluss im nächsten Schuljahr wichtig sei. „Denn in der Grammatik bin ich leider nicht fit“, betont sie.

Im *Studienkreis*-Büro klingelt das Telefon. „Ich bin leider 15 Minuten zu spät, darf ich trotzdem noch kommen?“, fragt ein Mädchen am

anderen Ende der Leitung. Sie darf natürlich. Man staunt, wie motiviert manche Kindern bei der Sache sind. Doch so motiviert sind längst nicht alle Teilnehmer, besonders in Mathematik muss der erfahrene Lehrer Hans-Jörg Ullrich seine Tricks anwenden, um die Schüler praxisnah und in logischen Gedankenschritten an den gefürchteten Lernstoff heranzuführen. Das ist intensives Training, denn in einer vierköpfigen Gruppe können die Schüler nicht schwatzen oder heimlich „Schiffe versenken“. Mit Textaufgaben – etwa über Prozente und jeweiligen Taschengeld-Erhöhungen – oder durch das Basteln einer Pyramide im Bereich der Geometrie, versucht Ullrich den Lernstoff zu vermitteln oder aufzufrischen – und nicht durch das sture Pauken von Formeln. „Ich versuche, die Schüler in den Crash-Kursen anzuschieben“, sagt der Mathe-Lehrer, der Ausreden nicht besonders mag. Wie zum Beispiel, dass „diese Aufgabe doch der Taschenrechner erledigen kann.“

Neue Leiterin des Weilheimer *Studienkreises* ist die 30-jährige Claudia Schmidt. Sie will die Eltern noch stärker einbinden, damit der Förderunterricht nicht isoliert erfolgt. Mit Hilfe der engagierten Lehrer sollen differenziert die Schwächen der Schüler erkannt

und angegangen werden. Schließlich fehlt den meisten Teilnehmern der sichere Boden unter den Füßen. Aber es hat sich auch schon eine Kollegiatin gemeldet, die ihre



„Einsminus“ im Mathe-Leistungskurs auf ein glattes „Sehr gut“ verbessern wollte. Solche Anfragen sind natürlich die Ausnahme. Jedoch gab es ebenso kaum Anfragen von Eltern, die ihr Kind in einen Ferien-Kurs schicken wollten, damit es noch Versetzung schafft. Die Sorge hatte ja zum Glück der kleine Stefan nicht. *Christian Deussing*